

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,  
1,62 Mark durch die Post inkl. Beleggeld

Nr. 105.

Freitag den 5. Mai.

1905.

## Russland und Japan.

Ueber den Aufenthalt der beiden feindlichen Geschwader bleibt nach wie vor ein dichter Schleier des Geheimnisses gebreitet. Sehr wahrscheinlich ist, daß Roschdjewensky noch immer die französische Gastfreundschaft genießt, die Kommandobuch hat er infolge der japanischen Beschlüsse verlassen, aber wohl nur, um an einer anderen passenden Stelle der im französischen Besitz befindlichen Küste vor Anker zu gehen. Sehr verdächtig ist, daß die Franzosen zur Unterstützung der Russen scharfe Telegrafenzäune über, worüber sich der Korrespondent des „Bureau Laffan“ in Saigon bitter beschwert. Für Roschdjewensky ist die ihm bereitwillig gewährte französische Hilfe von großem Wert, er kann sich weiterhin in aller Ruhe mit Proviant und Kohlen versehen, die französischen Häfen bilden für ihn eine Flottenbasis, wie er sie sich gar nicht schöner denken kann.

Mit der Kohlenversorgung russischer Kriegsschiffe aus England fängt es an zu kapern. Russland versucht kurzlich in London 100 000 Tonnen Kohlen auf sofortige Lieferung für Wladivostok zu bestellen. Die Unternehmer erklären jedoch, nicht inklände zu sein, den Auftrag anzunehmen, da eine Versicherungsprämie von über 70 Prozent verlangt wird. Die Lieferung ist nur möglich, falls Russland den Unternehmern eine volle Entschädigung im Falle der Kaperung der Schiffe garantiert. Es verlautet, Russland zählte am Ende des vorigen Jahres für Kohlen von England nach Wladivostok sechs Pfund Sterling per Tonne einschließlich Fracht und Versicherung.

Chinas Neutralität. Wie die „Morning Post“ aus Washington erfährt, hat die britische Regierung an China eine Note gleichen Inhalts wie die der Vereinigten Staaten gerichtet, in welcher die Nöwendigkeit der strikten Neutralität Chinas betont wird. China dürfe weder den im Hafen von Shanghai befindlichen russischen Schiffen gestatten, in See zu gehen, noch zugeben, daß die Russen sich chinesischen Gebietes als Operationsbasis bedienen. In diplomatischen Kreisen glaubt man Grund zu der Annahme zu haben, daß die russischen Schiffe in Shanghai entweichen werden, wenn China sie nicht mit Gewalt daran verhindert.

Die Bundesgenossenschaft der Tschuschunen wird den Japanern ab und zu von den Russen tabelnd vorgehalten. So wird der „Peterb. Tel.-Bl.“ aus Tschangschawabja vom Dienstag gemeldet: Westlich von Taoliabö sichtet sich die Bevölkerung vor den Tschuschunen, die Grausamkeiten und Gewalttaten verüben. Die Anwesenheit japanischer Ingenieure bei den Tschuschunen ist urkundlich festgesetzt worden. Die Organisation der Tschuschunen, die mit japanischen Feldgeschützen versehen sind, schreibt fort. — Im Kriege gelten eben alle Vorteile. Wenn die Tschuschunen es mit Russland hielten, würden wahrscheinlich die Japaner ähnliche Anlagen erleben.

Ein neuer russischer Truppentransport wird demnächst nach Ostasien abgehen. Am Dienstag besichtigte der Kaiser in Zarosko Eselo die bei der Garde-Kavallerie formierten vier berittenen Maschinen-gewehr-Kompanien, welche für die Kosaken-Regimenter auf dem Kriegsschauplatz bestimmt sind.

## Zur Lage in Russland.

In Russisch-Polen geht es arg her. Als Antwort auf das Einbauen und Schießen des Militärs, wodurch namentlich in Warschau am Montag zahlreiche Opfer fielen, ist ein allgemeiner Arbeiterausstand ausgebrochen. Wie „Kurier Warschawski“ meldet, hat die Leitung der sozialdemokratischen Partei von Polen und Litauen wegen des Unwidernehmens vom Montag eine Kundgebung erlassen, in der der sofortige Generalstreik erklärt wurde. Die Arbeiterschaft ist dieser Parole sofort gefolgt. Ein offizielles Telegramm vom Dien-

stag bezifferte die Gesamtzahl der am Montag Getöteten auf nur 31, in Wahrheit sind es aber weit über hundert gewesen. Zugleich wurde berichtet, die Stadt Warschau habe am Dienstag wieder ihr gewöhnliches Aussehen gehabt und nur die Arbeiter einiger Fabriken befänden sich noch im Ausstand. Gleich darauf mußte aber in einem andern Telegramm zugegeben werden, daß im Laufe des Dienstags die Streibewegung wieder stark zugenommen habe.

In Moskau begann am Dienstag abend eine große Volksmenge auf dem Petrowski-Boulevard ein Restaurant zu zerstören, in das sich ein Kesseraufseher, der einen Schlag ins Gesicht erhalten hatte, zurückgezogen hatte, indem er die Menge mit blanker Waffe von sich abwehrte. Die Menge warf die Scheiben ein und hob die Türen aus, während die Gäste des Restaurants in wilder Angst flüchteten. Berittene Gendarmen stellten die Ordnung wieder her.

Privatberichte aus Warschau melden: 25 von den am Montag getöteten Zivilpersonen (20 Männer, 7 Frauen und 1 sechsjähriges Mädchen) waren am Dienstag im Hofe eines alten Hauses der inneren Stadt zur Schau gestellt und nach kurzer Zeit ausnahmslos agnoscirt. Alle Sände sind unter den Opfern verrenten. Die Mehrzahl sind ländliche Kleinbürger. Vor dem Tor kam es zwischen Sozialisten und Militär zu Streitigkeiten, doch machte das Militär, obwohl die heftigsten Drohworte fielen, von den Bajonetten keinen Gebrauch.

In den Bezirken von Sosnowice und Kattisch sind, wie „Wolfs Bureau“ meldet, am Dienstag die Arbeiter in den parcellen Zustand getreten. Kubestörungen sind bis zum Abend nicht vorgekommen.

Der Gouverneur von Kattisch tritt, wie er es nennt, übertriebenen Gerüchten über die Vorkommnisse am 1. Mai entgegen und ermahnt die Bevölkerung, sich ruhig zu verhalten, um neue Opfer zu vermeiden. In Kischinew ist, nach der „Petersburger Telegraphen-Agentur“, das Osterfest, da bewaffnete Patrouillen auf dem Plage waren, ruhig verlaufen.

In Warschau wurden Dienstag nacht 31 Leichen von Gefallenen aus dem Polzeibezirkamt, ohne daß sie erst in Särge gebettet waren, unter starkem Aufgeh von Kavallerie-Patrouillen nach dem Friedhof gebracht und beerdigt. In der Hosastraße wurde ein Oberschupmann von zwei Unbekannten durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt. Kleinere Ausschreitungen und Zusammenstöße haben an verschiedenen Stellen stattgefunden. Alle Fabriken stehen still.

In Lodz wurden am Dienstag in verschiedenen Stadtvierteln vier Personen getötet, darunter zwei Jüdinnen, drei Personen verletzt. Ein Spion wurde durch die Menge erdolcht. Mittwoch früh wurde der Oberschupmann Bonilawski durch vier Revolverschüsse von unbekanntem Täter tödlich verletzt.

## Deutsch-Südwestafrika.

Nach der „Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung“ soll sich die Ermordung des Paters Jäger in Aminuis unter folgenden Umständen zugetragen haben: Von der Beschuwanen-Missionstation Aminuis, deren Leiter Pater Jäger war, war ein Teil der Leute mit etwa der Hälfte des Viehes der Gemeinde in die Kalabari gezogen, um das Vieh vor den Hottentotten zu sichern. Pater Jäger wollte diese Leute besuchen und begab sich mit einer Karre und in Begleitung von vier Leuten auf den Weg. Als er an einer Stelle, etwa neun Meilenstunden von Aminuis entfernt, Halt gemacht hatte und mit dem Treiber und einem Mann, der erkrankt war, bei der Karre verweilte, während die beiden anderen Leute ausgesandt waren, um etwas Wild zu schießen, tauchten Hottentotten auf. Zwei sollen zu der Karre gekommen, in der Entfernung aber noch mehrere zu erblicken gewesen sein. Die Hottentotten steckten die Karre in Brand und banden den Treiber. Pater Jäger wurde durch fünf Schüsse getötet. Ueber das Schicksal seiner übrigen Begleiter ist augenblicklich

bier näheres noch nicht genau bekannt. Bemerkenswert ist, daß zwischen den Beschuwanen von Aminuis und den Hottentotten namentlich von Gochas seit jeher Feindschaft besteht. Die Hottentotten haben den Beschuwanen Vieh, die Beschuwanen hielten es sich mit Gewalt wieder. Das hat sich schon öfter wiederholt, ist auch während der jetzigen Kriegszeit vorgekommen.

Der Landungsteg in Swakopmund hatte am 24. März die Länge von 250 m erreicht. Es bedurfte zur Inbetriebsetzung nur noch des Anbaues und der Aufstellung der Kräne; letztere sind noch nicht eingetroffen. Ende März ist eine Anzahl Kinder aus Europa gelandet worden. In Swakopmund und einigen anderen Orten ist die Kinderpest ausgebrochen. Die Tiere werden gemipft.

Aus neuerdings aus Missionskreisen nach Deutschland gelangten Nachrichten über die Lage in Deutsch-Südwestafrika darf man die Hoffnung schöpfen, daß der bewaffnete Widerstand der Hereros im Erlöschen ist, wenn auch der bei weitem größere Teil noch nicht willig ist, sich zu unterwerfen. Seltens wird die hitere Not sie aber doch dazu zwingen, da der Zustand derrer, die noch im Felde sind, nach Schilberungen, die dem „Barmer Sonntagsblatt“ aus Missionskreisen zugegangen sind, ein ganz elender ist. Aus Okahandja z. B. schreibt der Missionar Diehl: „Auch bei uns fällt es sich immer mehr mit Hereros an, die aus dem Felde zurückkommen. Die meisten sehen recht verhungert und elend aus. Viele sterben am Hungertypus.“ Missionar Kuhlmann, der gegenwärtig in Dsjimbinque weilt, berichtet, daß in der Omabeke wohl an 1000 Hereros verdurstet seien. Dabei haben sich ganz schreckliche Szenen abgespielt. Manche wurden infolge des Durstes und der Hitze vom Wahnstinn befallen und stürzten dann, wenn sie endlich eine Wasserstelle erreichten, auf dieselbe zu und ertranken. — Ueber Hendrik Witboi, der mehrfach vermundet sein soll, wird von dem Missionar Fenschel in Keetmanshoop berichtet, daß er in die Kalabari gefahren sei, wobei ihm unsere Truppen nicht folgen können. Missionar Judd berichtet, daß bei anderen Stämme sich immer mehr von Hendrik loszogen, so daß er fast allein mit seinen Leuten dastehet. Die Munition ist augenscheinlich den Leuten fast ausgegangen, so daß sie keinen offenen Widerstand mehr leisten können. Wer die herumstreifenden Scharen im Süden wie im Norden, die die Truppen nicht erreichen können, können wohl noch viel Unheil anrichten.

Diese Berichte über die Notlage der Hereros werden auch von anderen Missionaren bestätigt. Missionar Dannert schreibt: „Unschlagbar groß ist das Elend unter den Hereros. Es kommen hier Jammergestalten an, wie ich solche in meinem Leben noch nicht gesehen habe. Man muß sich fragen, wie ist es möglich, daß die Leute noch bis hierher gekommen sind. Besonders erweiden die meisten der kleinen Kinder das tiefste Mitleid. Der Leib ist meist bis zur Unformlichkeit aufgetrieben, während die Knochen nur noch von einer hellen Haut überzogen sind.“

## Politische Uebersicht.

Zur Mission des Grafen Tattenbach nach Fez ist noch zu berichten, daß die Mission, die den deutschen Gesandten nach Fez begleitet, unter Führung des Generalmajors v. Schenk steht. Die Karawane umfaßt 40 Kamel und 100 Maultiere. Der Sultan schickte für den Gesandten ein besonderes Brunnenfeld. Für die Reize werden zehn Tage gerechnet. Bei den Eingeborenen erregte es der „Köln. Jg.“ zufolge besondere Befriedigung, daß, während die französische Mission gezwungen war, zur See nach Karafsch zu gehen, die deutsche den bisher für unsicher gehaltenen Landweg gewählt hat. Nach

der „Vöf. Ztg.“ sollen Araber dem Grafen Tattenbach zugeführt haben: „Das ist unser Befreier!“

Graf Tattenbach hat sich, bevor er nach Fez aufbrach, zum vierten Male interviewen lassen. Er empfing den Vertreter der „Times“ in Tanger und teilte ihm, wie dieser bekannt, mit, er werde dem Sultan zu allererst die Notwendigkeit eines besseren Schutzes von Leben und Besitz der Europäer in Marokko vorkommen. Ueber den Weg zu diesem Ziele seien in Deutschland und Frankreich uneins; in der Hauptsache dagegen, nämlich darin, daß der Anarchie ein Ende gemacht werden müsse, seien alle drei Missionen, die demnächst in Fez zusammentreffen würden, einig. Derselbe Korrespondent will ferner erfahren haben, Deutschlands Abgeneigtheit, zu einer Sonderverhandlung mit Frankreich zu gelangen, beruhe darauf, daß es nach gewissen Ermittlungen, die es verschiedenen Mächten in dieser Frage gemacht habe, nicht einseitig vorgehen zu dürfen glaube. Die Stärke der deutschen Position einerseits und Frankreichs Unfähigkeit zur Durchführung seines Reformplanes andererseits würden in Fez gleich überzeugend zutage treten; denn für den wahrscheinlichsten Fall, daß der Sultan sich dem größten Teil der französischen Vorschläge gegenüber ablehnend verhalte, würde Frankreich die zum Schutze europäischer Interessen vielleicht sehr bald erforderliche Machtenkung ohne Verhandlung mit den Mächten nicht vornehmen können.

**Oesterreich-Ungarn.** Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch seine Sitzungen wieder aufgenommen. Es begann die zweite Lesung des Zolltarifs. Der Berichterstatter Abg. Bärnreiter betonte die Notwendigkeit einer raschen Erledigung der Zolltarifvorlage nicht nur wegen des Abchlusses der Handelsverträge, sondern auch mit Rücksicht auf das Verhältnis Oesterreichs zu Ungarn. Die Erledigung des Zolltarifs werde gleichzeitig ein Prüftest für die wahrhafte Arbeitsfähigkeit des Hauses bilden.

**Rußland.** In der vergangenen Woche sind wieder umfangreiche Befestigungen für Kriegszwecke von der russischen Regierung nach Ober-Sibirien vergeblich worden, da die russische Industrie nicht in der Lage ist, den ganzen Bedarf so prompt und schnell zu liefern, wie die Situation dies erfordert. Oberbefehligen hat die Befestigung überlassen, und das Bedenkliche dabei ist, daß Preise gar keine Rolle spielen, wenn nur schnell und gut geliefert wird. So sind, wie man dem „Pres. General-Anzeiger“ mitteilt, große Oubras auf Hufeisen an die besten Kavalabüste gekommen, Gewehrläufe und Qualitätsbleche sind in großen Quantitäten der Bismarckbüste überreicht worden, während große Posten Zinnglöbchen von der Herminsbüste in Laband hergestellt werden.

**England.** Die Königin von England ist am Dienstag um 3 Uhr nachmittags in Piräus eingetroffen, der König von Griechenland und die königliche Familie waren ihr an Bord der „Amphitrite“ entgegengefahren. Ein Sonderzug führte die Königin von England nach Athen, wo die Minister, das diplomatische Korps und die Epigen aller Behörden sie begrüßten. — Die englische Fremdenbill ist am Dienstag vom Unterhaus in seiner ersten Sitzung nach den Oeffnungen mit 211 gegen 59 Stimmen in zweiter Lesung erledigt worden. Im Laufe der Beratung sprachen sich Sir Charles Dike und andere Liberale gegen den Gesetzentwurf aus unter Hinweis darauf, daß er keine Vorzüge treffe in Fällen, wo es sich um Dyer politischer oder religiöser Verfolgung handle. Trevelyan (lib.) sagte, wahre und allgemeine Sympathie bestrebe für das unterdrückte russische Volk. Nicht nur russische Juden, sondern Nationalrussen flüchteten aus Rußland, um der Konfiskation zu entgehen. Diese Leute würden von England ferngehalten werden und noch viel größere Schwierigkeiten haben, Amerika zu erreichen, wenn die Bill angenommen würde. Evans Gordon (kons.) befürwortete den Gesetzentwurf und sagte, dieser verleihe nicht gegen das seit alter Zeit bestehende englische Asylrecht für politische Verfolgter. Wenn der Premier Gapon oder Maxim Gorli nach England kämen, würden sie auf Grund der Bestimmungen der Vorlage nicht vom englischen Boden ausgeschlossen werden. Der Liberale Asquith sprach sich für die Bestimmungen betreffend fremdlandische Verbrecher aus, aber gegen die Bestimmungen über politische Flüchtlinge, da sie in der vorliegenden Form England für die große Mehrheit solcher Flüchtlinge verschließen würden. Staatssekretär des Inneren Hicks-Douglas erklärte namens der Regierung, die Bill richtete sich nur gegen unerwünschte Einwanderer, und sie wahre die Interessen der politischen Flüchtlinge. Er wies den Gedanken zurück, daß die Regierung sich bei Einbringung des Gesetzentwurfs von irgendwelchen antientenistischen Gesüßeln habe leiten lassen. Chamberlain äußerte sich im Laufe der Debatte, von der zur Beratung stehenden Bill, welche den Zugang der niederen ausländischen Arbeiterklasse fernhalte, sei nur ein kleiner Schritt zu einer anderen

Bill, welche er in nicht allzu langer Zeit eingeführt zu sehen hoffe, um die Einfuhr der von diesen Leuten angefertigten Waren zu verhindern. Premierminister Balfour sagte: Die Frage der Fremdeneinwanderung in England hat ganz und gar nichts mit der Judenfrage zu tun. Wir haben uneingeschränkt die Berechtigung, darüber zu entscheiden, unter welchen Bedingungen wir Bürger anderer Nationen zur Teilnahme an den Fortschritten unserer Zivilisation zulassen wollen oder nicht. Das Asylrecht, wie es von unseren Vorvätern verstanden wurde, wird durch die Bill keineswegs verletzt, sondern die Bill schließt nur diejenigen Personen von der Einwanderung aus, welche voraussichtlich dem Staate zur Last fallen würden.

**Türkei.** Die Schutzmächte von Kreta erteilten, wie das Wiener amtliche Telegraphenbureau meldet, dem Oberminister Prinzen Georg von Griechenland den dringenden Rat, mit den Insurgenten in Herio eine Verhandlung anzubahnen. Die Bemühungen des Prinzen scheinen jedoch bisher erfolglos geblieben zu sein. Die Insurgenten haben durch den Beitritt des Führers der Ephasiten Verstärkung erfahren. Da in Nechwino mit Bewilligung des russischen Obersten Urbanich die griechische Fahne gehißt wurde, wehen jetzt auf der ganzen Insel griechische Fahnen. Wenn diese auch infolge englischen Eingreifens wieder beseitigt worden sind, so beginnt doch in den Konfultarkreisen von Kreta die Hoffnung auf Eindämmung der Unruhebewegung, die in der Umgebung des Prinzen gehet wird, zu schwinden. — Von Albanesen ermordet wurde nach Belgrader Meldungen aus Ueskib der wichtige Kaimakan (türkischer Kontrat) von Ueskib an der Bahn Ueskib-Nitro-wiza wegen seiner reformfreundlichen Haltung. Mit 600 Bewaffneten verbreitet der Häuptling Hassan Bey aus Ueskib in der Umgegend von Gilan unter der dortigen christlichen Bevölkerung, die serbisch ist, großen Schrecken. Man bringt diese Vorfälle in Zusammenhang mit einem allgemeinen arnautischen Aufstand, der als bevorstehend gilt. — Frankreich und die Türkei können sich nicht einigen. Der „Pres. Ztg.“ wird aus Konstantinopel vom Dienstag gemeldet: Der französische Anleihevertrag konnte heute nicht unterzeichnet werden, da das französische Syndikat unter seinen Umständen einen höheren Uebernahmepreis als 80,50 Proz. bewilligt, während der Grosveit auf 81 Proz. wie bei der deutschen Anleihe besteht.

**Marokko.** Räuber Raissuli, den der Sultan mit einem hohen Staatsamt besetzt hat und der die Aufgabe erhielt, den Bezirk um Tanger in Ordnung zu halten, besetzt seine Amtsgeschäfte in etwas eigenwilliger Manier. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ hat Raissuli den Duar (Heden) Rhamla, der zu den Hauptpunkten auf der Route Tanger—el Kar gehört, niedergebrannt.

**Berlin.** Der Schah von Persien, der am 7. Mai über Baku eine Reise nach Europa anzutreten beabsichtigt, hat sich von dem diplomatischen Korps in Teheran am Dienstag verabschiedet. Der Thronfolger Muhammed Ali Mirza ist zum zeitweiligen Regenten ernannt worden.

## Deutschland.

Berlin, 4. Mai. Die Kaiserin unternahm Mittwoch in Venedig eine Fahrt auf dem Canale Grande und besuchte mehrere Kirchen. Nachmittags hielten ihre Majestäten an Bord. Der Kaiser empfing am Nachmittag den Architekten Bodo Ebhard. Abends wurde dem Kaiser und der Kaiserin eine Serenade von einem reich illuminierten Brahm aus dargebracht. — Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie nunmehr feststeht, mit den Prinzen Alabert und Oskar am Freitag, abends 5 Uhr, von Venedig über Basel kommend, in Karlsruhe eintreffen. Auf dem dortigen Bahnhofe findet auf Wunsch des Kaisers ein offizieller Empfang nicht statt. Die kaiserliche Familie wird am Sonnabend und Sonntag in der kabischen Residenz verweilen.

(Der Kaiser) hat dem Reichskanzler Grafen v. Bülow zu seinem Geburtstag eine Standuhr in Goldbronze mit einem Reliefbildnis zum Geschenk gemacht.

(Die Vermählung des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha) soll im September in Oldenburg stattfinden. Wie die „Hess. Ztg.“ meldet, werden der Kaiser und die Kaiserin und der König von England an der Feier teilnehmen.

(Die „Stützen“ des Mittelstandes.) Der Bund der Landwirte und die agrarischen Bauernvereine, die sich immer als die einzig zuverlässigen Stützen des bedrängten Mittelstandes aufspielen, tragen in Wirklichkeit durch die fortgesetzte Erweiterung ihrer kaufmännischen Nebenbetriebe selber am meisten zur Ausschaltung des Mittelstandes bei. In der am 2. d. M. stattgehabten Generalversammlung der Zentrale Hannover

der Mittelstandsvereinigung, die zu der Frage der Kandidatenaufstellung für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Hameln Stellung nahm und sich für Unterstützung des hünkelerschen Kandidaten aussprach, wurde, wie wir dem „Hannov. Courier“ entnehmen, von dem Handelskammerpräsident Dr. Kose auf Grund genauer Kenntnis der Stimmung der Wählerkreise darauf hingewiesen, daß die Sympathien für den Bund der Landwirte auch in den ländlichen Bezirken des Wahlkreises nicht groß seien. Das genossenschaftliche Wirken des Bundes, der wie die Warenhäuser mit den verschiedensten Sachen, Maschinen, Werkzeugen, Futtermitteln usw. handle und dem selbständigen Gewerbe schwere Konkurrenz mache, habe doch auch viele Handwerker und Kaufleute auf dem Lande verschmüpft. Man frage mal die Schlachter, die ihre Pappeneimer fennen und sich hüten, Agrarier zu wählen. Ein anderer Redner meinte, es sei geradezu empörend, wenn ein Mittelstandsmann für das Mitglied eines Bundes stimme, der selbst das größte Warenhaus darstelle, seine Steuern zahle, die riesigen Einnahmen an die Generalgasse in Berlin schicke, während dem steuerpflichtigen selbständigen Gewerbe treibenden die ärgste Konkurrenz gemacht werde. Die gleichen Klagen werden aus feingewerblichen Kreisen in Bayern über die Konkurrenz der von dem betriebssamen Herrn Dr. Heim gegründeten landwirtschaftlichen Lager-Häuser erhoben. Neuerdings werden, wie wir der „N. B. L. Z.“ entnehmen, in Würzburg, Regensburg und München solche Lagerhäuser errichtet, aus denen die Landwirte mit allen möglichen Anstößen verfolgt werden sollen. Hierdurch werden vor allem die Getreide-, Samen-, Korb-, Maschinen-, Baumaterialien- und andere Geschäfte lahm gelegt werden. Die Lagerhäuser liefern zwar nicht besser und billiger, ja öfter sogar teurer als die Händler, aber sie haben billige Zureiter und Agitatoren, welche ihre Geschäfte besorgen, und die Gewerbetreibenden haben nicht den Mut, sich gegen diesen ihre Existenz bedrohenden ruinierenden Treiben entgegenzutreten.

(Das Pronunciamento der preussischen Orthodoxie) gegen die Entscheidung des Oberkirchenrats im Falle Fischer hat am Mittwoch seinen Anfang genommen, nachdem gestern schon im Dom ein Eröffnungsgottesdienst war, an dem auch der Präsident des Oberkirchenrats, Dr. Voigt, und der Präsident des brandenburgischen Consistoriums Steinhausen teilnahmen und abends eine große öffentliche Versammlung im Riesenaal des Palasträters stattfand, in dem früher der Bund der Landwirte seine Massensammlungen abhielt. An den eigentlichen Hauptverhandlungen scheint der Präsident Herr Voigt, nachdem ihm bereits angekündigt worden war, daß die Orthodoxie mit dem Oberkirchenrat wegen seines Mangels an Entschiedenheit scharfe Abrechnung halten werde, nicht mehr teilgenommen zu haben — anderen Falles hätte die „Kz. Ztg.“, die in ihrem Bericht hervorragende Teilnehmer namentlich aufzählt, ihn sicherlich nicht erwähnt. Der agrarische genius loci in den Verhandlungen des Palasträters kam insbesondere in zwei an sehr hochstehende Personen gerichteten Reminiscenzen der Herren Pastor Strael und Pastor Philippus zum prägnanten Ausdruck. Nach einem uns vorliegenden Bericht erklärte der erstere: „Die Religion braucht sich nicht fortzuentwickeln, das soll nur die Religionität in uns tun.“ — Die Äußerung, daß die Religion sich fortentwickeln müsse, hat bekanntlich vor zwei Jahren der Kaiser getan. Herr Pastor Philippus nahm lebhaftes Anstehen daran, daß ein anderer Hohenzoller einmal gesagt habe, in seinem Lande könne „ein jeder nach seiner Fasson selig werden“, und fragte trennsch, was sich „der, der das gesagt habe“ wohl unter „Kirche“ gedacht haben möge. Ob die Herren Pastor Strael und Philippus sich wohl auch vorher überlegt haben mögen, wie man an der Stelle, gegen die diese Pfeile gerichtet waren, fortan über die Duldsamkeit der protestantischen Orthodoxie „denken“ wird?

(Mit dem Deutschen Flottenverein) ist die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ sehr unzufrieden. Der Flottenverein hat ein Flugblatt herausgegeben, das u. a. der „Labauer Ztg.“ beiliegte und in dem es heißt, daß die deutsche Landwirtschaft trotz fünflichen Düngers lange nicht genug produziere, um die Bevölkerungsmasse zu ernähren; wir müßten im Gegenteile von außen her Weizen, Gerste, Fleisch usw. einführen, um leben zu können. Zwar wird nachher der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es der deutschen Landwirtschaft in nicht zu ferner Zeit gelingen werde, das erforderliche Brotgetreide selbst zu erzeugen; aber es wird doch mit der angeblichen Tatsache oeriert, daß Deutschland auf das Ausland angewiesen sei, um seinen Nahrungsbedarf zu decken. Die „Deutsche Tageszeitung“ macht sich die Argumentationen des Herrn, der ihr dies Flugblatt eingekandt hat, zu eigen und behauptet, für einen Kreis

wie Labiau-Wehlan, der so stark durch die Sozialdemokratie bedrängt wird, sei die Verbreitung von Behauptungen, das Deutschland seine Bevölkerung allein nicht ernähren kann und somit auf das Ausland angewiesen sei, direkt schädlich und erschwere dem Bund der Landwirte die Arbeiten zu den Wahlen. — Die Agitationen geben sich immer als sehr patriotisch aus, die für Heer und Flotte alles benötigen, was die Regierung nur verlangt. Wenn aber die Agitationen für die „größliche Flotte“ ihnen bei ihren Wahlen ins Handwerk pfeifen, dann ist es mit der Freundschaft zu Ende. Die Parteigeschäfte geben dem Bund der Landwirte eben über alles.

### Volkswirtschaftliches.

Der Vortiger landwirtschaftliche Ein- und Verkaufverein, der von den Konfessionen und Antifemien seit Jahren zum Zweck politischer Propaganda gemißbraucht worden ist, hat, wie jetzt bekannt wird, den Konkurs mit einer Schuldlast von 700 000 M. angemeldet. Die Entwicklungslinie dieser agrarischen Muttergesellschaft zeigen recht anschaulich folgende Ziffern und Daten: Am 30. Juni 1902 ein Ueberschuß von 3015 M. Am 30. Juni 1903 ein Verlust

von 55 000 M. Am 30. Juni 1904 ein Verlust von 301 000 M. Am 27. April 1905 Konkursanmeldung auf Grund von 700 000 M. Schulden. Wodurch dieser enorme Verlust von 301 000 M. in dem Zeitraum vom 30. Juni 1903 bis 30. Juni 1904 hervorgerufen worden ist, ist noch nicht aufgeklärt. Allein das Bureau weist einen Verlust von 117 000 M. auf. Der Verlust des Konkursverfahrens wird wohl über einzelne bisher von den Beteiligten absichtlich im Dunkeln gelassene Punkte eine manchen Personen wenig angenehme Aufklärung bringen.

### Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 30. April. Der Verband Deutscher Bureaubeamten, Bezirksvereinigung für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt, hält hier am Sonntag, 7. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, im Spiegelgalee des „Fürstenthor“ seinen achten Bezirksstag ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Beschlußfassung über eine neue Satzung der Bezirksvereinigung und Aenderung des Namens in „Bezirksvereinigung für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt“, sowie ein Referat über vollständige Sonntagstage und Sonnabendnachmittags-Bureauaufschluß. Vorherige Anmeldung an Herrn

Bureauvorsteher Gustav Biese in Magdeburg, Berlinerstraße 20, ist erwünscht.

Weimar, 2. Mai. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat, wie die „Weimarsche Zeitung“ amtlich meldet, am 30. April zum Gedächtnis seiner verstorbenen Gemalin die Summe von 100 000 M. zur Errichtung eines Siedens- und Wädhelms und ferner der Großherzoglichen Musikschule in Weimar die Summe von 150 000 M. ausgesetzt.

Dresden, 30. April. Wie Oberbürgermeister Deutler in der letzten Sitzung des Stadtordnungsausschusses mitteilte, werden bei dem Neubau des Rathauses nicht wie sonst Urkunden und Gedächtnisstücke in den Grundstein eingemauert, sondern es soll, sodas sie jedermann lesen kann, eine Geschichte des Hauses am Gebäude selbst in gedrängter Kürze angebracht werden.

Plauen i. V., 30. April. Der große, mit einem Aufwande von rund einer halben Million Mark erbaute Syral-Flußkraft, der mit seiner Spannweite von 90 Metern in majestätischer Bauart bisher nicht seinesgleichen hat, geht seiner Vollendung entgegen. Gegenwärtig werden auf der 18 Meter hohen Brücke die Schienen der elektrischen Straßenbahn eingelegt.

**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Todes-Anzeige.**  
Donnerstag früh 6 3/4 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden mein lieber Sohn, unter guter Bewehrung, Schwager und Onkel, der Geschäftsführer  
**Paul Rauch**  
im noch nicht vollendeten 30. Lebensjahre.  
Um dieses Beileid bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Sonnabend den 6. d. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Breitstr. 2 aus statt.

**Ein gebrauchtes Sofa**  
ist billig zu verkaufen. Zu erfragen  
Deutsche 1.

**Eine Hundehütte,**  
fast neu, passend für Jagdhund oder dergleichen, sowie ein **Eichhornkäfig**  
billig zu verkaufen. **Harthausstr. 19.**

**15-20 Ztr. Wiesenheu**  
zu verkaufen. **Van. Gotthardstr. 45.**

**Gebraucht. Damen-Fahrrad**  
billig zu verkaufen. **An ertr. in der Exped. d. Bl.**

**1 Aquarium**  
zu verkaufen. **An ertr. in der Exped. d. Bl.**

**2 Rollwände**  
gebrauchte (für Balken) zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Angabe von Größe und Preis unter „Rollwand“ an die Exped. d. Bl.

**Große Kellereien,**  
Pferdestall und Wagenstuppen nebst Wohnung sofort oder später zu vermieten. Offerten unter **H 100** an die Exped. d. Bl.

**Die Stage** **Marktstr. 19** ist zu vermieten und **1. Oktober** zu beziehen.  
Eine Wohnung zu vermieten **A. Grunow, Sand 14.**  
Eine Wohnung ist zu vermieten **1. Juli** zu beziehen **Johannisstr. 10.**

**Krautstrasse Nr 11,**  
Barriere-Wohnung, Preis 200 M., sofort zu vermieten und **1. Juli** zu beziehen. Näheres **Wendlandstr. 2 a.**

Eine Wohnung, best. aus 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, zu verm., **1. Juli** zu bez. Preis **340 M.** **An ertr. Neubau Almenthalstr.**

**Mofental Nr. 5**  
ist eine Wohnung vor sofort oder **1. Juli** zu vermieten. Näheres beim **Verwalter Kunth.**

**Möblierte Zimmer**  
und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen **Dammstr. 7.**

Eine Wohnung mit Pferdehof wird gesucht. Wo liegt die Exped. d. Bl.

**Verlobungs-Anzeigen, Einladungen, Programms, Visiten- u. Adresskarten** sowie alle Druckfachen schnell und billigt.

**F. Karius, Brühl 17.**

**Als Schneiderin**  
in und außer dem Hause empfiehlt sich **Neumarkt 49, 1 Zr.**

**Alle Sorten Ofen und Herde**  
H. Stein, Töpfermeister,  
Gotthardstr. 36.  
eiserne Ofen  
Guten Posten  
steht unzugänglicher außerordentlich billig ab **D. D.**

**K. Mauersberger,**  
Färberei und chemische Reinigungsanstalt,  
für Damen- und Herrengarderobe,  
Dekorationen, Teppiche, Gardinen, Stickereien,  
Spitzen, Federn etc.  
**Mechanisches Teppich-Klopf-Werk.**  
Größtes Etablissement der Provinz.  
Ueber 100 Angestellte und Arbeiter.  
Zentrale: Merseburg, Markt 9.

**Rich. Nitzer, Dammstraße 14, I.**  
Empfehle mich zur Anfertigung von  
**Herren- u. Knaben-Garderobe.**  
Guter Sitz. Billigste Preise.

**DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE**  
in 1/4 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.  
ist das feinste Fabrikat der Welt  
**FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.**  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

**Frankfurter Apfelwein**  
von Gebrüder Freyzeisen empfiehlt  
vom Fass, in Flaschen und Syphons

**Carl Schmidt,**  
Vier-Verlag, Unteraltersburg 59.

**Ia. frische Poularden, Suppenhühner**  
empfiehlt **Emil Wolff.**

**Deutsch-österreichische Solidaria-Fahrräder**  
auf Wunsch Teilszahlung.  
Anz. 20, 30, 50 M. Abz. 8-15 M.  
monatlich. Rechenräder von  
64 M. an. Zubehörteile sport-  
billig. Preisliste unsonst.  
**L. Jendrosch & Co.**  
Charlottenburg 6, No. 89.

**Rundschrift-Kursus!**  
Mitte dieses Monats findet ein 10tägiger Kursus zur Erlernung einer jeden guten „Rundschrift“ statt. Unterricht 2mal wöchentl. abends 8-9 Uhr. Honorar (prosum. zahlbar) 4,00 M. pro Person incl. Papier u. Schreibmaterialien. Anm. baldigt von 10-4 Uhr **Kl Ritterstr. 2 b III.**

Das Ein- und Verkaufsgeschäft von **Louis Albrecht,** Sirtenstraße Nr. 4, kauft und verkauft jederzeit Möbel aller Art, sowie ganze Einrichtungen, Betten, Schubwägen, Kleiderbügel, Uhren, Gold- und Silberwaren, Altertümer etc.

**Schloffer, Klempner, Schmiede** keine schwarzen Hände mehr, wenn Sie **Abradorseife u. Nationalpulver** verwenden. Zu haben bei **E. Müller, Markt 14,** Seifen-, Licht- u. Parfümgeschäft.

**Frische Möbeneier,**  
junge Poularden, frische Wocheln, Salat-Gurken, neue Malta-Sardellen, engl. Matjesheringe, frische Süße empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**34. Mecklenburgische PFERDE-VEREINIGUNG**  
Zu Neubrandenburg  
Ziehung schon am **10. Mai 1905**  
Haupt u. Pferdegewinne sofort verkäuflich gegen **BARGELD**  
1053 Gewinne i. W. v. ZUS. MARK **65 000**  
Darunter 50 adle Pferde i. W. v. ZUS. **40 000** MARK  
3 Hauptgewinne i. W. v. ZUS. **15 000** MARK  
1 Hauptgewinn 1 Viererzug i. W. v. ZUS. **9 000** MARK  
2 Hauptgewinn 1 Zweispänner i. W. v. ZUS. **4 000** MARK  
3 Hauptgewinn 1 Juckerfahner i. W. v. ZUS. **2 000** MARK  
1000 sonstige wertvolle Gewinne i. W. v. ZUS. **10 000** MARK  
**Soseal M.**  
11 für 10 MARK  
Holla. u. d. d. Gewinnliste 20 Pf. extra  
in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie durch das Generaldebit **H.C. KRÜGER, ROSTOCK**

Zu Verlegung zu haben bei:  
**C. Höriehs,** Oberbreite 23.  
**August Brauer,** Sand 1.  
**G. Traxdorf,** Neumarkt 77.  
**E. Kämerer,** Schulstr. 28.

**Täglich frisch gestochen**  
**Spargel**  
in selbstgeernteter vorzüglicher Qualität empfiehlt **Frau Richter,** Johannisstr. Nr. 6.

**Vorzüglichen Mittagstisch**  
zu 75 Pfg. und 1,25 M.

**Restaurant Reichskrone.**  
Gründlichen

**Musikunterricht**  
für Piano, Violine, Violoncello etc. erteilt **Julius Krumholz,** Johannisstraße 7.

**Als Schneiderin**  
empfiehlt sich in und außer dem Hause **Peuschel Neumarkt 49, 1 Zr.**

**Zollinhalts-Erklärungen**  
gibt vorzüglich die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgunde 5.**

**Bitte ausschneiden!**  
Die längst als vorzüglich eingeführten  
**Toiletseifen**  
als:  
Lilienmilchseife (Stedeupferb),  
Lanolinseife (Pfeilring),  
Myrholinseife (Patent),  
Cosmosseife,  
Dörings (Eulenseife),  
Birkenbalsamseife,  
Eidotterghzerinseife,  
Mandelblütenseifen,  
Cocosseifen,  
Waldweilchenseifen,  
Glycerin- und Mandelseifen,  
Säbden, Nageel und Karakons, sowie die diverse  
Blumenseifen  
eingein und in Kästchen, halbe bestens empfohlen  
**E. Müller, Markt 14.**  
Seifen-, Licht- u. Parfümgeschäft.

Elektrisch- u. Tageslicht  
Atelier  
**Rudolf Arndt,**  
Merseburg.  
Gothardstrasse 25.

Eingem. Preiselbeeren,  
ff. Ringäpfel, Aprikosen,  
Pflaumen, Mischobst,  
feinste Pfeffer- und  
saure Gurken,  
Kirschen und Pflaumen,  
in Zuckersaft eingemacht, empfiehlt  
**Emil Wolff.**

**Moderne Plüsch-  
Sofa-Bestüge**  
billige Moquettplüsch  
ganzer Bezug nur Mk. 23.—  
Möbel- und Dekorations-Stoffe  
Passende Posamenten  
billig bei  
**Paul Thum, Chemnitz.**  
Koffer franco gegen franco Rücksendung.  
ff. Senf- u. Pfeffergurken,  
pa. saure Gurken,  
ff. Pflaumenmus,  
selbstgeim. Rettichbirnen,  
pa. Preiselbeeren  
empfiehlt in nur prima Qualität  
**Walther Bergmann,**  
Groß-Kaffee-Böhrerei,  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Der Gesellschafts-Verein  
**'Froh Sinn'**  
hält Sonntag den 7. Mai 1905, von  
nachmittags 3 und abends 8 Uhr an,  
im „Nagaren“ sein  
**Vergnügen**  
ab. Gaffe herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

„Freya“.  
Sente Abend  
Versammlung  
im „Tivoli“.

**Sprechstunden**  
bis auf weiteres  
10<sup>1/2</sup> — 12<sup>1/2</sup> vormittags.  
**Dr. med. Hoeninge,**  
Nervenarzt, Halle a/S., Schillerstr. 10.

**Zum Ritter St. Georg.**  
Regelbahn  
noch einige Tage unbek. Heuschkel.  
Heute Freitag  
**Schlachtfest.**  
**C. Steger,** Rummelplatz-  
straße 1.

**Heute  
Reste-Tag.**  
Die sich während der letzten Wochen angesammelten  
**Reste**  
hauptsächlich  
**Wasch- u. leichte Sommerstoffe,**  
sind zusammengestellt und kommen ab heute  
**besonders billig zum Verkauf.**  
**Otto Dobkowitz**  
Merseburg, Entenplan.

**Bär,**  
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54,  
ist und bleibt billigste Bezugsquelle für

**Steingut  
Porzellan  
Glas Emaille  
Haushaltwaren  
Korbwaren**  
Jeder Versuch wird das bestätigen.

**Damenhüte, Mädchenhüte, Kinderhüte,**  
von den einfachsten bis flott u. chic garniert, garniert, von 75 Pf. an  
zu den elegantesten, von 1,25 Mk. an, bis zu den feinsten.  
findet man in nie gegebener Auswahl  
**zu den denkbar billigsten Preisen im  
Fußspezialhaus**  
**Ww. B. Pulvermacher**  
Merseburg, Burgstr. 6.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Friedrichroda in Thüringen:  
Grand-Hôtel Herzog Ernst.  
Lift, elektr. Licht, moderner Komfort, Wasserspülung.  
Telegr.-Adr.: Grandhöt. Besitzer: F. H. Zorn.

**Verein der Lederarbeiter**  
zu Merseburg  
hält Sonnabend den 6. Mai in der „Fünfenburg“ von abends 8 Uhr ab sein  
**6. Stiftungsfest.**  
bestehend in Abendunterhaltung und Ball, ab.  
Freunde und Gönner herzlich willkommen. Eintritt frei.  
Der Vorstand.

**Preussischer  
Beamtenverein.**  
Der Vorges. des bleigigen Lichtbades „Gellios“  
Der **H. Träger**, Weihenstetterstraße 3, hat  
unsern Vereinsmitgliedern bei Gebrauch von  
elektrischen Licht- und Wasserbädern zum Teil  
erhebliche Ersparnisse erwiesen. Inzwischen  
wird gegen Vorgehung der Mitgliedsliste  
benötigt werden. Der Vorstand.

  
Sonnabend den 6. Mai, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
**Generalversammlung**  
im „Cafino“. Der Vorstand.

**Verein d. Fleischergelesen  
zu Merseburg**  
gibt sich die Ehre seine werten Gäste zu dem  
am 7. Mai in der „Reichs-Krone“ stattfindenden  
**Kränzen**  
ergeben sich einzuladen. Der Vorstand.

**G.-C. Heiterkeit.**  
Sonntag den 7. Mai, nachmittags von 3  
und abends von 8 Uhr an  
**Tänzen**  
in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“.  
Es laden ergeben sich **Der Vorstand.**

**Dauer's Restauration.**  
Heute Freitag  
**Schlachtfest.**  
Freitag  
**Schlachtfest.**  
F. Dahn.

**Schuhmacher** für Zuschneiderei u. Binderei'  
**Schuhmacher, Sattler** und ähnliche Ar-  
beiter,  
**Junge Mädchen u. Burichen**, über 14  
Jahre, vom Arbeitsantritt der Schuhfabriken Weihen-  
stede, gr. Alexanderstr. 31, gelehrt vom 10.—1  
Uhr, sofort gesucht. — Die Löhne betragen für  
junge Leute 6—15 Mark, für ältere Arbeiter  
18—30 Mark per Woche. — Nachweis u. An-  
lernen für betreffende Arbeit ist kostenlos, Wer-  
dienst vom 1. Tage an.

**1 Klavierspieler**  
für einige Abende in der Woche geht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Für unser **Ampfort** suchen wir zum so-  
fortigen Antritt einen

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung.  
F. E. Wirth & Sohn.

Ältere unabhängige Frau für  
**Krankenpflege**  
für Tag und Nacht gesucht.  
Frau Wiemann, Breitestr. 3, I.

**Ein Mädchen v. 18 Jahren**  
sucht zum 15. Mai in Merseburg Stellung.  
**Frau Kuhn**, Stellenvermittlerin,  
Mädchen (Vog. Halle a/S.).

**Eine taubere kräftige Aufwartung**  
pr. 15. Mai gesucht. H. Ritterstr. 14, var.

**Aufwartung**  
für einige Vormittagstunden gesucht  
Dompstg 3, 1 Trepp.

**Sauberes Mädchen**  
von 15—18 Jahren zum 15. Mai für vormittags  
als **Aufwartung** gesucht. Zu erfragen in der  
Exped. d. Bl.

Für **11. Haushalt** suche ich nach Ammen-  
bort u. Halle z. 15. Mai ein nicht zu junges  
**Hausmädchen.**

Berf. Verbindung mit Dienstbuch Sonntag nachm.  
Halle S., Anterstr. 15, bei **Wächter**.  
**Frau Dr. Hartmann.**

**Junges Mädchen** von 14 Jahren  
sucht leichtem  
Dienst tagsüber zum Einbauarbeiten. Näheres  
Gothardstr. 22, parterre.

**Frauen zum Weidenhülen**  
werden eingeführt bei  
**H. Anst.** große Ritterstraße 1.  
Hierzu eine Extrabelle der Firma  
Gebr. Kropfenfeld, Halle a/S.  
Hierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

Wesensfels, 1. Mai. Die Arbeiter der Schulfabrik Reibmann hatten ebenfalls am Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen. Seit jenem Tage konnten es aber die Arbeiter, die während des Streikes weiter gearbeitet hätten, nicht ausbilden vor Hanfstedt und Chilianersee der betreffenden Fabrik. Letztere gingen sogar soweit, daß sie einige Arbeiter, die sie raus haben wollten, des Diebstahls in genannter Fabrik bezichtigten. Eine Untersuchung durch die Polizei ergab die völlige Schullosigkeit der Beschuligten. Infolgedessen hat sich die Fabrikstellung gewungen geben, zwei der Arbeiter, und zwar die Hauptanführer, sofort zu entlassen. Hierauf erschienen sämtliche Arbeiter der Fabrik und verlangten die Wiedereinstellung der Entlassenen. Da diesem Verlangen aber nicht entsprochen wurde, legten sofort sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder.

Halle, 2. Mai. Am 1. Mai fand wie alle jährlich die Wahl des Rektors unter den ordentlichen Professoren an der hiesigen Universität statt. Es wurde für das Universitätsjahr von 12. Juli 1905 bis dahin 1906 der Geheimrat Medizinrat, Professor Dr. med. Schmidt-Rimpler, Direktor der hiesigen Augen- und Poliklinik, zum Rektor gewählt.

Esfurt, 3. Mai. Als Liebe zum Deserteur geworden ist ein Soldat des Inf. Reg. Nr. 71 hier. Vor seinem Eintritt zum Militär hatte er sich in London ausgehalten und dort die Liebe einer jungen Dame gewonnen. Diese kränkt in Esfurt ein und nahm ihren Verlobten, welcher einige Tage Urlaub erhalten hatte, mit nach England.

Giebelen, 3. Mai. Unser Giebelen gehört zu den wenigen Dörfern, welche einen Hundertjährigen in ihren Mauern bergen. Herr Rentier Sidor Simon wird am Freitag den 12. Mai seinen 100. Geburtstag feiern können. Die Stadtverordneten werden sich in ihrer nächsten Sitzung mit einem Antrag des Magistrats auf Deputierung von 2 Mitgliedern zur Beglückwünschung des geistig und körperlich noch verhältnismäßig frischen alten Herrn zu beschäftigen haben.

Startsberg, 30. April. Das Startsb. Haus, für welches zu Diem die Kirchenfeste in allen Gemeinden der Provinz erbeten wurde, hat nach seinem letzten Bericht 85 schulpflichtige Jünglinge, davon sind 77 zur Fortberufung übergeben, 16 wurden konfirmiert. Das Lehrlingshaus für schulpflichtige Jünglinge, die dort ihre berufsmäßige Ausbildung zu Schriftsetzern, Gärtnern oder landwirtschaftlichen Arbeitern finden, war das ganze Jahr über fast besetzt und nicht wenig Gesuche um Aufnahme solcher Knaben müssen abgelehnt werden.

Einblick, 1. E. 1. Mai. Der hiesige Stadtverordnete Friedrich Weisner war in den Wald gegangen, um auf Raubvögel zu schießen. Durch einen unglücklichen Zufall löste sich der Hahn des Gewehres, die Kugel drang in den Kopf des Schützen und führte seinen sofortigen Tod herbei.

Kamenz, 2. Mai. Großes Aufsehen erregt hier ein Doppeltöschmord durch Vergiftung. Als heute morgen das Geschäft des Schminwarenhändlers Julius Hartmann zu vorgeleiteter Stunde geschlossen blieb und auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, erfolgte die polizeiliche Öffnung der Wohnung. Hierbei fand man in der Wohnstube das Anfang der 50er Jahre stehende kinderlose Ehepaar tot auf, die Frau auf dem Sofa liegend, während der Mann auf dem Boden lag. Mithilfe Vermögensverhältnisse dürfen der Beweggrund zu der traurigen Tat sein.

Leipzig, 3. Mai. Hinter dem hiesigen Bayerischen Bahnhof wurde heute ein Mordanschlag verübt. Dasselbe hatte sich ein Herr mit einem Mädchen, das ihn vorher angesprochen, im Freien aufgehalten. Nach einiger Zeit gab das Mädchen einen Pfiff ab, worauf zwei Männer, wahrscheinlich Jubelherbeilanten und dem Herrn seine Barockart von 240 Mk. raubten. Darauf ergriffen Beide mit dem Mädchen die Flucht.

Dresden, 4. Mai. Wegen Arbeitsverfassung am 1. Mai sperre der arbeitsgeberverband 750 Bauarbeiter mehrere Tage aus. Der Generalrat der Schumacher ist heute benannt worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. Mai 1905.

Zum Oberpräsidenten von Brandenburg am Stelle des Herrn v. Reibmann-Hollweg soll, wie die „Neue Pol. Korresp.“ mitteilt, der jetzige Regierungsrat von Merseburg Herr Freyler v. d. Rede ernannt werden. Nach der

„Deutschen Tageszeitung“ handle es sich bei dieser Meldung zunächst nur um eine Vermutung, die allerdings manches für sich habe. Am zuständigen Stelle in der „Halle Zg.“ zufolge von dieser Veränderung noch nichts bekannt. Die Merseburger würden ihren derzeitigen Herrn Regierungsrat, der sein lebhaftes und interessiertes Interesse für die Stadt schon oft bekundet hat, nur mit großen Bedauern scheiden sehen.

Die Kaiser. Ober-Konzeption in Halle gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Straße von Traugott nach Leipzig bei dem kaiserl. Postamt in Merseburg öffentlich ausliegt.

Paul Befammachung der k. Königl. Eisenbahndirektion für Halle verkehrt aus Anlass der Schillerfeier in Kautschad am Sonntag den 7. Mai 1905 ein Personenzug mit 2. und 3. Wagenklasse von Halle nach Kautschad und zurück in nachfolgendem Fahrplan:

Table with 2 columns: Station and Time. Rows include Halle, Schlettan, Solleben-Bruchh., Delsch a/Bege, Kautschad, and back to Halle.

Zu diesem Sonderzuge gelten die gewöhnlichen Fahrkarten.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Zuckerfabrik Korbisdorf wird der Generalversammlung der Aktionäre in diesem Jahre die Verteilung einer Dividende in Höhe von 9 1/2 Prozent bei reichlicher Abschreibungen vorschlagen.

An Angehörige der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika kommen bisher Patente bis zu 10 Kilogramm frachtfrei befördert werden. Die Patente wurden durch die Expeditionsfirma Marthias Klobe u. Co. in Hamburg befördert. Wie die Firma nunmehr mitteilt, sind die Verkehrsverhältnisse in dem Schutzgebiet so überaus schwierige, daß die Einreichung vorläufig eingestellt werden muß. Die Postanfragen werden deshalb derartige Sendungen nicht mehr annehmen. Feldpostpakete sind nach wie vor zulässig, dürfen aber nur 2 1/2 Kilogramm schwer sein und kosten ohne Unterschied 1 Mk.

Um sich von der Mäßigkeit des Maulwurfs zu überzeugen, schickte ein Landwirt auf dem Felde 17 Maulwürfe aus. Das Feld war zuvor dreimal umsonst bestellt worden, denn eine Menge Engländer trafen in kurzer Zeit immer wieder die jungen Pflanzen ab. Nach einigen Tagen zeigte das Feld keine neuen Auswürfe mehr, ein Beweis, daß die schwarzen Wühler ihre Arbeit getan hatten. Best wurde es wieder geerntet und befand sich zwar mit bestem Erfolge. Schonert also den Maulwurf nach Möglichkeit; er ist ein treuer, fleißiger Helfer!

Eine Warnung vor unbedachten Pflanzgenüssen erläßt der Polizeipräsident von Berlin. Er weist darauf hin, daß auch anerkannt genießbare und besonmliche Sorten von Birnen geeignet sein können, die menschliche Gesundheit zu schädigen, sobald sie eine teilweise Fäulnis erlitten haben. Es sei daher beim Einkauf und beim Sammeln von Birnen darauf zu achten, daß nur junge, durchaus gesunde Exemplare als Nahrungsmittel Verwendung finden dürfen, während die alten ausgereiften, sehr wässrigen oder in Fäulnis befindlichen Birnen zu verwerfen sind.

Stiege Fischweilner fingen gestern früh in der Saale in der Nähe der Kuppelumbung einen 14 Pfund schweren Karpfen. Bei der Fischmarkt der Saale jedenfalls ein seltene Beute.

Das Restaurant „Zur Wartburg“ am Gorbardsthor hier selbst ist dieser Tage im Wege der Zwangsversteigerung in den Besitz des Herrn Heinrich Bode hier übergegangen.

(Gingefandt.) Der Bericht der letzten Generalversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins zeigt, daß doch noch recht viele unserer Mitglieder diesem Verein nicht das Interesse und Wohlwollen entgegenbringen, das er verdient. Wer das Wirken des Vereins unter seiner jetzigen Leitung seit Jahren beobachtet hat, muß anerkennen, daß die Anlagen und Verschönerungen ganz außerordentlich gewonnen haben; der Verein würde noch viel mehr schaffen, wenn ihm die Hände nicht so viel gebunden wären, d. h. wenn die Einnahmen etwas reichlicher fließen würden. Wir sind der Ansicht, daß ein jeder, ob hoch oder niedrig, ob Hausbesitzer oder Mieter, ein kleines Geldopfer bringen müßte, denn die Ver-

schönerungen gedeihen für die Allgemeinheit. Für einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von 1 Mk. erwirbt man sich schon die Mitgliedschaft, aber auch geringere Beiträge von weniger Mitteln werden dankbar entgegengenommen. Es mag ja sein, daß nur deshalb manche unserer Mitglieder nicht in den Sammelbüchern erscheinen, weil sie von den sammelnden Büchern wiederholt nicht angetroffen wurden. Wir richten daher an alle unsere Mitglieder die dringende Bitte, wenn in Kürze die Jahresbeiträge wieder eingesammelt werden, ihre Beiträge mit Rücksicht auf den guten Zweck etwas zu erhöhen und an die Herren, welche öfters vom Hause abwesend sind, ihre Angehörigen anzuweisen, den Sammelbogen des Verschönerungsvereins ja nicht leer ausgehen zu lassen. Die seit Jahren in Aussicht gestellte Fußgängerbrücke am hinteren Gorbardsthor, die einen Überweg zu den wirklich schönen Anlagen am Teich, dem neuen Oberbänhof, dem Mühlendepot usw. schaffen sollte, mußte aus dieses Jahr wieder zurückgestellt werden, weil die Mittel nicht ausreichten. Vielleicht kann durch die nächste Sammlung dieses von vielen mit Freude begrüßte Projekt zur Ausführung gebracht werden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

W. Dürrenberg, 2. Mai. Das es mit dem Bau unseres Elektrizitätswerkes mit ernstlich los geht, kann man daran sehen, daß bereits ein Teil der zur Turbinenanlage gehörigen Maschinen eingetroffen ist und in der Nähe der Saale lagert. Die Dimensionen dieser Maschinenstücke sind ganz gewaltig. Das Schwingrad hat z. B. einen Durchmesser von ca. 3 Metern. Interessant ist, daß dasselbe nicht aus einem Stück, sondern aus zwei Hälften besteht, die vermittels eines durch zwei forspendierende Böher gesteckten Keils verbunden werden. Die Anmelbungen zum Anschluß sind bereits sehr zahlreich eingegangen. Trotzdem elektrische Beleuchtungsart die teuerste von allen ist, sind andererseits die Vorteile so bedeutend, daß die höheren Kosten dadurch reichlich aufgewogen werden. So dürfen wir daher uns freuen, im nächsten Herbst unseren ammtigen Baderot in elektrischem Licht erstrahlen zu sehen, was zu seiner sonstigen Anziehungskraft entschieden beitragen wird. Möchten sich doch auch die umliegenden Dörfer diese glänzige Gelegenheit, sich mit Licht und Kraft zu versehen, nicht entgehen lassen. Die Leitungsanlage ist ja nicht sehr teuer. — Die Bewirtschaftung des Amtesberges liegt in diesem Jahre nicht wieder in den Händen des Richters vom Kgl. Saltengasthof, des Herrn Brinmann, vielmehr hat Herr Otto, Besitzer des „Kronenzinn“, dieselbe übernommen. Derselbe wird das Geschäft ganz in der Art seines Vorgängers weiter führen, insbesondere auch für gediegene Konzerte guter auswärtiger Kapellen sorgen. Herr Brinmann gedenkt jedoch den seinen Gasthof gegenüber sehr hübsch ummittelbar an der Saale gelegenen Garten zur Benutzung für seine Gäste herzurichten, damit solche, die den oben erwähnten Konzerten nicht beiwohnen wollen, einen angenehmen Aufenthaltort im Freien haben. Ueberhaupt rüht sich Dürrenberg, seine Gäste zu empfangen, die in diesem Jahre hofentlich wieder zahlreich werden. Die meisten Villen haben schon ihr Frühlingsgewand angelegt, die Gärten sind sauber gekehrt und in Ordnung gebracht. Auch die für Hebung des Bades so tätige Saltenerverwaltung hat wieder mehrfache Verbesserungen zur Beweulichkeit des Baderbiklums getroffen. Wenn eins noch zu wünschen wäre, was ja in den meisten anderen Bädern zu haben ist, so wäre es eine fränzige Kuravalle. Gerade die Morgenluft macht einen so sumnungsvollen Eindruck, sie erhebt und erquickt für den ganzen Tag. Bemüht würde sich dadurch der Besuch ernstlich heben.

W. Reipisch, 3. Mai. Wenn man mit der Bahn von Merseburg nach Granitzelen fährt, sieht man hinter Hand, südlich von unserem Drie zwei hohe Schloten mitten aus dem Felde aufragen, umgeben von hohen Schuttbänken. Es sind dies die alten Braunkohlenschächte, die vor ungefähr zwei Jahrzehnten eröffnet sind und seit der Zeit außer Betrieb sind. Es war damals unumgänglich, das eingebrachten Wässers Herr zu werden. Nachdem jedoch die Technik seit dieser Zeit gewaltige Fortschritte gemacht hat, hofft man, den Betrieb wieder aufnehmen zu können. Eine Berliner Firma soll sich erboten haben, das Wasser auszumumpfen und in einer bestimmten Tiefe zu halten. Da die ganze hiesige Gegend bis hinunter zur Saale Kohlen enthält, die z. T. durch Tagebau zu gewinnen sind, würde eine Wiederbelebung der eingegangenen Industrie sehr aus- sichtsreich und für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Ostfeldes von Bedeutung sein.

A. Schaffstädt, 4. Mai. Die hiesigen Körper-  
schaften haben zur Veranstaltung einer Schiller-  
feier 200 Mark bewilligt und zwar sollen 20 Mark  
zur Anschaffung von 40 Schillerbüchern zur Ver-  
teilung an hiesige Schüler und 30 Mark zur Ein-  
gestaltung einer öffentlichen Feier verwendet werden.  
Dieselbe soll Sonntag den 14. Mai im hiesigen  
Schützenbauhause stattfinden. Einzelne Spenden aus  
„Wilhelm Tell“ sollen dabei zur Aufführung ge-  
hen. — In der vorigen Nacht erkrankte sich hier  
der Kettler Straube. Wahrscheinlich ist längere  
Krankheit der Grund zu dieser Tat gewesen.

S Freyburg, 30. April. Herr Oubésieger  
Eugen Fröhlich in Schieberoda beabsichtigt, in der  
Nähe seines Kalksteinbruchs ein Kalkwerk zu er-  
richten. — Die hiesige Diakoniewelle ist Herrn  
Wedigants-Randbären Meyer übertragen worden.

S Lügen, 2. Mai. In der vergangenen Nacht  
wurden in der hiesigen Zuckerrüben Vertriebsstelle  
Kupfer- und Messingklöppe gehoben. Die Kupfer-  
brecher sind durch ein Fenster eingedrungen und haben  
die Gegenstände in einem Zuckerrüben fortgetragen. Bis  
jetzt fehlt von den Dieben jede Spur. — Das  
hiesige Schützenhaus ist durch Kauf für den Preis  
von 60 000 Mark in den Besitz des Restaurateurs  
Mar Schwerdt hier übergegangen.

S Scheußig, 3. Mai. Auf schreckliche  
Weise kam das 3-jährige Söhnchen des Milch-  
händlers Fries von hier am Dienstag nachmittag  
ums Leben. Ein Mädchen fuhr den kleinen F.  
auf dem am Bahnplanum entlang führenden Wirt-  
schaftsweg in einem Wagen spazieren, als der Ge-  
schirrführer Kundi mit seinem Wagen in den Weg  
einbog. K. muß die Kurve zu stark genommen  
haben, sein Wagen karambolierte mit dem Kinder-  
wagen, das Kind stürzte durch den Anprall aus  
diesem und wurde vor eins der Wagenräder ge-  
schleudert. Durch den Anstoß erlitt der Knabe eine  
fließende Kopfverletzung, die seinen sofortigen Tod herbei-  
geführt haben muß. Kundi brachte die Leiche sofort  
zum Sichten, sonst wäre der kleine Körper noch  
überfahren worden. Die Leiche des auf so tragische  
Weise Getöteten brachte man nach der elterlichen  
Wohnung.

### Wetterwarte.

Vorausschickliches Wetter am 5. Mai. Zeits  
heiteres, zeitlich wolfiges, nachts sehr kühltes, am Tage  
in der Temperatur (gegen 4. Mai) wenig verändertes  
Wetter ohne wesentliche Niederschläge. — 6. Mai:  
Wolkenlos bewölkt, zeitweise heiteres, früh etwas  
wärmere, am Tage in der Temperatur (gegen 5.  
Mai) wenig verändertes Wetter mit etwas Regen.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 250 Jahren, am 4. Mai 1655, ist Bartolomeo  
Christofoli, der Instrumentenbauer von Venedig  
geboren, der sich Erfinder des Pianoforte nannte. Er  
starb 1710 in Florenz, tätig, nur er der erste, der den Namen  
verwandte. Der Hauptbestand, den bis dahin die Klaviere  
hatten, war das sowohl eine Abnutzung des Zuges von  
stärkeren zum schwächeren als auch eine geringere Dämpfung,  
welche das Nachklängen der Saiten verhinderte, nicht hervor-  
gebracht werden konnten. Christofoli kam auf den Gedanken,  
die Eigenschaften des Sackorgans mit der des Klaviers zu  
vereinigen und die Saiten mit Zäpfen zu versehen, durch  
welche sie in die Saiten geschüttelt werden: Er erzielte mit  
seiner Abänderungen die Abmilderungen in der Stärke des  
Zuges, wodurch das Instrument auch den Namen „Piano-  
forte“ erhielt. Bereits 1711 war Christofoli's Erfindung  
durch Ausbildung und Druck bekannt.

Vor 200 Jahren, am 3. Mai 1705, starb der  
deutsche Kaiser Leopold I. In seine Zeit 50-jährige  
Regierungszeit fallen eine Menge wichtiger deutscher Ereignisse,  
die einen Bestandteil der deutschen und Welt-Geschichte bilden;  
indes hatte der Kaiser selbst daran geringen Anteil, wie über-  
haupt sein Einfluß auf Staats- und Kriegsgeschichten  
recht unbedeutend war. Ursprünglich für die Kirche erzo-  
gen, war seine Regierung eine ununterbrochene Kette von Kriegen,  
Kämpfen und Kriegen an denen er nicht teilnahm war. Zwei  
Jahre hatte er befähigt im Auge. Die Ausrottung  
des Protestantismus in Ungarn und die Ausbreitung  
der Habsburger Hausmacht. So kam es, daß er  
durch die Ungarn in fortwährende Kämpfe mit den  
Türken und durch das zweite Ziel in Kriegen mit Frank-  
reich verwickelt wurde. Daß Leopold in diesen Kriegen zum  
Teil erfolgreich war, hatte er seinen tüchtigen Feldherren, wie  
Montecuccoli, Karl von Lothringen und Eugen zu verdanken.  
Leopold vereinigte mit natürlicher Güntigkeit eine tüchtige  
Fähigkeit. Seine geliebten Anlagen waren nicht unbedeu-  
tend und in Wissenschaften und Sprachen war er gründlich  
unterrichtet; die Musik betrieb er mit Vorliebe. Den Jesuiten  
war er als ihr Stütze sehr ergeben und gestattete ihnen einen  
übermäßigen Einfluß auf Staatsangelegenheiten. Die Ver-  
waltung im Innern befand sich in größter Verfallung, für  
Sandal und Industrie gefehlt nichts. Seine Lebensweise war  
einfach und nach der spanischen Kostweise streng geregelt.

### Vermischtes.

\* (Nach Verübung eines dreifachen Raubes) ist ein  
jugendlicher Dieb im Gestalt des Potsdamer Flägers in Berlin  
entdeckt. Einer erst Dienstag abend aus England zugereisten  
jungen Dame hatte er in der Nähe des Potsdamer Flägers  
das Mädchen aus der Hand gerissen und war davon geflüchtet.  
Die Dame, die sein Wort deutsch verstand, mußte einen Schimpf  
mann und gab ihm durch Handbewegungen zu verstehen, um  
was es sich handle. Da sie glaubte, daß sich der freche Räuber  
in eine nahe gelegene Apotheke geflüchtet habe, so begaben sich

beide dorthin und durchsuchten zum großen Erlaunen des  
Besizers alle Ecken und Winkel, ohne jedoch eine Spur von  
dem Täter zu finden. Inzwischen hatte dieser sich offenbar  
längst geirrt. Nach Abgabe der Miß waren in dem Hand-  
schreiben etwa 300 Mark.

\* (Schiffszusammenstoß.) Calais, 3. Mai. Der  
englische Dampfer „Lorington“ aus Cardiff stieß in der  
vergangenen Nacht mit einem spanischen Dampfer aus Bilbao  
zusammen. Letzterer sank innerhalb weniger Minuten. Der  
„Lorington“ legte sofort Anker ab, es gelang ihm jedoch  
nur fünf Mann zu retten. Der heilige Sturm, welcher in den  
letzten 24 Stunden im Nordatlantik wüthete, hat zahlreiche  
Schiffsunfälle verursacht; eine Reihe Dampferzusammenstöße  
werden gemeldet.

\* (Wegen Unterjochung von 16 000 Mark)  
Berlin verhaftet. Der Mann war in dem Warenhaus von  
Grenzbegehren in der Baumstraße angeheilt und führte hier  
auch die Lohnbücher. Diese rückte er, indem er die zusammen-  
gegangenen Summen willkürlich erhöhte. Von den höchsten  
Beträgen, die er auf die Forderungen erhielt, zahlte er die  
Löhne aus, den Rest steckte er in seine Tasche. Obwohl er  
keine Mutter unterhalte und sehr hoch lebe, hatte er auf  
einer hiesigen Bank noch ein Guthaben von 12 000 Mk.  
Seine Lebenshaltung, die über sein Gehalt weit hinausging,  
fiel auf. Als man nun seine Bücher prüfte, stellten sich die  
Veruntreuungen und Fälschungen heraus. Das Bankguthaben  
wurde zugunsten des Gefährdeten beschlagnahmt. Der Ver-  
haftete ist gefänglich.

\* (In Chicago) geht es in Folge des Streiks der Arbeit-  
tätigen nicht. Der Kampf des Dienstag gegen streikende  
Kaufleute und ihre Freunde wiederholt Schiffe auf die arbeits-  
willigen Kaufleute ab, die sämtlich fleger sind, und befristeten  
ist unaufrichtig. Zweimal kam es zu Zusammenstößen. Beim  
Auditorium griff eine Menge von 3000 Personen die Neger-  
Kaufleute an; diese verteidigten sich energisch mit Stöcken; da  
die Angegriffenen aber in der Ueberzahl waren, mußten jene durch  
Polizei aus ihrer Ueberzahl befreit werden. Die Angriffe  
der ausführenden Kaufleute gegen die arbeitswilligen schwarzen  
Kaufleute wurden auch am Abend fortgesetzt. Eine 300 Aus-  
führende drängten die Schwärzen nach den Bureau's der  
Transportgesellschaften. Die Schwärzen legten sich zur Wehre  
und gaben Widerstand ab. Als die Ausführenden von der  
Polizei Gebrauch machten, schrien diese die Bureaubeamten  
Tintenfass und andere Gegenstände gegen die Köpfe der  
Streikenden. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Die  
Arbeitgeber in Holzgewerbe haben ihren Beschluß, die arbeits-  
willigen Arbeiter mit Gehörten zu versehen, wieder zu-  
rückgenommen. Bei einer Versammlung im Bureau des Bürger-  
meisters wurde herorgehoben, daß der Wille von Gewerbeten  
in den Händen von Neger-Kaufleuten sicherlich zu klugen Ge-  
walttaten führen würde, und die Arbeitgeber erklärten sich  
bereit, in diesem Punkte nachzugeben. Der Bürgermeister  
übernahm es nun, für angenehmen Schup der Nichtmonisten  
durch gefällige Mittel zu sorgen, falls die arbeitswilligen  
Polizei dabei verlegen, so sollen 300 neue Polizeibeamte ein-  
gestellt werden.

\* (Ueber eine Nierenansteigerung in Schweden)  
u. d. „Wolffs Bureau“ am Mittwoch aus Stockholm: Da es  
nicht möglich gewesen ist, eine Verhandlung mit den  
Gewerkschaften der Holzgewerbe, Zementarbeiter und Klempner  
zu erzielen, beschloß der zentrale Arbeitgeber-Verband die  
Anwesenheit des Besonderen, um zu erklären, daß die  
Anwesenheit unmöglich in erster Linie die Mitglieder der ge-  
nannten Gewerkschaften, wird aber wahrscheinlich auf mehrere  
andere Gruppen des Baugewerbes ausgedehnt werden. Im  
wesentlichen handelt es sich bei dem Streit um die Frage des  
Rechts der Arbeitgeber, Arbeiter anzunehmen und zu entlassen,  
ohne Ermächtigung der Gewerkschaften.

\* (Ausgesperrt wegen der Maifeier) sind nach  
den Mitteilungen eines Polizeibehörders in Berlin etwa  
3000 Arbeiter. Davon entfallen auf das Baugewerbe  
allein über 2000 Mann. Von den feiernden Holzarbeitern  
sind ungefähr 300 Mann, davon der überwiegende Teil nur  
für 1 bis 2 Tage, eine Baufachleute bei 18 Arbeiter für die  
ganze Woche ausgesperrt, 37 waren in größeren Betrieben  
beschäftigte Arbeiter erlitten eine Entlassung. Von den Bretter-  
trägern wurden 80 Mann entlassen, für die teilweise schon  
vorher Entlassung gegeben war.

\* (Neue Fälle von Giftmord) werden aus Jamnina,  
Sibirien, Jaborge und anderen oberflächlichen Verhältnissen  
gemeldet. In Kreis Mord sind bisher 60 Fälle angezeigt  
worden, wovon 18 tödlich verlor. In Königsküste sind am  
1. Mai fünf Kinder an Giftmord erkrankt. Am hiesigen  
Krankenhause zu Reuten befinden sich gegenwärtig 22 an  
Giftmord erkrankte Personen. In München in ein Soldat  
vom 1. Train-Bataillon geht unter den Anzeichen der  
Giftmord erkrankt.

\* (Som. Blitz erschlagen) wurde am Montag in der  
Ortschaft Deubach bei Augsburg der vor seinem Diensten  
Waldmeister Meier. Das Haus blieb unbeschädigt. Bei dem  
gleichen Gewitter traf der Blitz das Haus des Tagelöhners  
Wüller in Schnabahnknien, zerstörte das Dach und den  
Kamin und tötete den Eigentümer, der noch benutzlos  
darniederlag.

\* (Explosion.) In Arendt erfolgte Mittwoch nach-  
mittags in der demnächstigen Fabrik von Leithoff aus un-  
bekannten Ursachen eine Dampfexplosion, bei der zwei  
Arbeiter getötet wurden und ein anderer schwere Verletzungen  
erlitt.

\* (Der Räuber Schuppe) aus Röhndorf, der am 13.  
v. M. die 68 Jahre alte Witwe Krüger in der Gastwirtschaft  
ihres Sohnes am Stralener Platz Nr. 21 in Berlin überfiel  
und sie zu berauben verfuhr, wurde Dienstag morgen von  
der Kriminalpolizei in Mummelsdorf festgenommen. Schuppe  
hatte, wie wir kürzlich ausführlich berichteten, die Witwe  
Krüger nach der Rache geschickt, sie dort niederzuschlagen und  
ihre mehrere Hunderte an Rache beigebracht. Als er  
gerade die Lebenslinie an sich gerafft hatte, kam eine Rad-  
barin herein. Vor Schuppe lag er die Rache fallen und ent-  
schloß ohne Beute. Die Kriminalpolizei ließ mit Absicht schon  
seit einiger Zeit von dem Hausanfall nichts mehr laut  
werden und Schuppe sich zu machen. Der Verhaftete blieb in  
der Wohnung des Vaters in Berlin und wurde  
bald hier bald dort gesehen. Zuletzt führte seine Spur nach  
der Gegend von Rahnshorf. Es wurde ermittelt, daß ihm  
dort auf dem Bahnhofs seine Mutter, die Frau eines  
Waldhüterbäckers, und seine Schwester, eine Kaufmannsrau  
Waldhüter aus Röhndorf, Geld und Lebensmitteleinzelstücke  
hatten. Gestern erfuhr die Kriminalpolizei, daß Schuppe heute  
nach Weiskow zum Pferdewagen zu gehen beabsichtigt. Sie  
verhängte die Kriminalpolizei und die Weiskow und ent-  
sandte eine Anzahl Beamte, die sich als Pferdewagen ver-

kleidet hatten, nach dem Markte. Unterdessen wurde ermittelt  
daß sich der Verhaftete auf dem Wege nach Weiskow in  
Rummelsdorf aufhielt. Er wurde nun schon hier festge-  
nommen und mit Absicht nach Berlin gebracht werden.  
Der überfallene alte Frau, die noch im Krankenbette liegt,  
geht es jetzt besser. Ihre Junge, die durchfallen ist, wird  
vorwärtsichtlich gelüftet bleiben. Schuppe hat bereits ein Ge-  
ständnis abgelegt. Er gibt den Ueberfall auf die alte Frau  
und auch die Abfuhr des Raubes zu. Dagegen bekennt er  
erstlich, daß es ihm gelungen ist, aus der Kasse etwas  
mitzunehmen, während vermutet wird, daß er 6 Mk. er-  
beutet habe. Zu dem Raub lei er verurteilt worden durch  
eine vollständige Mittelteilnahme. Schuppe wurde noch am  
Mittwoch nach Weiskow ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

\* (Ueberfahren.) Mittwoch abend um 11 1/2 Uhr über-  
fuhr ein Eisenbahnwagen in der Nähe von Prenzlau ein Gefährt,  
wobei ein Mann getötet und zwei schwer verletzt wurden.

\* (Die Festnahme des Mörders Reiffen), der  
am Sonntag abend in Köln seine Eltern durch Revolver-  
schüsse tödlich verletzte, ist jetzt erfolgt. Der Mordverur-  
schuldig ab offener Strafe, als die beiden Leute von der  
Kommissionen seiner Ueber Verurteilung zurückerufen.

### Gerichtsverhandlungen.

— Wegen schwerer Mißhandlung und Bedroh-  
ung von Menschen war im Mai 1901 der Unteroffizier  
Krugmann von Weiskow zu 2 Monaten Gefängnis und  
Degradation verurteilt worden. Nachdem er im Herbst 1904  
wieder rehabilitiert worden war und eine Refutationsschrift  
zugewiesen erhalten hatte, trieb er es äger als zuvor. Des-  
halb verurteilte ihn das Kriegsgericht, nach der „Frankf. Ztg.“  
zu 10 Monaten Gefängnis und abermaliger De-  
gradation.

— Spiritus aus Fäkalien wollte der ehemalige  
Fabrikbesitzer Dornig in Dresden fabricieren können. Dornig  
war früher Maler und hat unter dem Vorgeben, daß er ein  
Verfahren zur Bereitung von Spiritus aus Fäkalien erunden  
habe, von verschiedenen Leuten 40 000 Mk. erlösbekommen. Die  
Zustimmung in Dresden verurteilte den „Erfinder“ zu 2 Jah-  
ren Gefängnis.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Mai. Man rechnet nach der „Tsch.  
Tageszeitung“ in den maßgebenden Kreisen damit,  
daß der Reichstag spätestens am 30. Mai ge-  
schlossen oder vertagt wird. Ob man ihn  
schließen oder vertagen wird, hängt im wesentlichen  
davon ab, wie die Militärpensionsgesetz in der  
Budgetkommission des Reichstages gefördert sein werden.

Paris, 4. Mai. Der König von England  
hatte gestern während eines Frühstücks, das ihm zu  
Ehren beim Marquis Bretil stattfand, eine längere  
Unterredung mit dem ebenfalls als Gast anwesenden  
Minister des Auswärtigen Delcassé.

London, 4. Mai. Die „Agence Havas“  
meldet: Ein Sekretär der japanischen Gesandtschaft  
begab sich am Montag in das Ministerium der Aus-  
wärtigen Angelegenheiten und fragte dort, ob die  
französische Regierung davon Kenntnis habe, daß  
die Schiffe des russischen Geschwaders  
sich noch immer in den territorialen fran-  
zösischen Gewässern befänden. Der Sekretär  
erhielt die Antwort, man glaube zu wissen, daß die  
russischen Schiffe die französischen Gewässer verlassen  
hätten. — Die Russen sollen nach einem Vo-  
stelegramm aus Kobe den englischen Dampfer „Planet  
Venus“ weggenommen haben.

Petersburg, 4. Mai. Unter dem Vorbehalt  
des Jahres werden in Jarosko Selo ein großer  
Kriegsstat abgehalten.

Shanghai, 4. Mai. Siebzig der bedeutendsten  
englischen Kaufleute sandten folgendes Tele-  
gramm an den Minister des Auswärtigen Marquis of  
Lonsdowne: Die britischen Kaufleute machen die  
Regierung darauf aufmerksam, daß China die Ab-  
machungen des englisch-japanischen Handelsvertrages  
nicht innehält und dieser in den meisten Hauptpunkten  
unwirksam macht. China setzt den Vertrags-  
bestimmungen, welche sich auf Abhängigkeitsverhältnisse,  
Befreiung, Bergbau und Schiffahrt beziehen, offenen  
Widerstand entgegen. Wir bitten die britische Re-  
gierung, die genaue Befolgung der Vertrags-  
bestimmungen unverzüglich durchsetzen zu wollen.

Sofia, 3. Mai. Prinz Karl Anton von  
Sobensollern empfing von Kaiser Wilhelm  
den Befehl, ein Geschenk von 15 000 Mk. der  
Familie des Leinwands Sibata zu überreichen, der  
den fremden Militär-Attache's von Witten nach Port  
Arthur führte und kurz darauf in einem Geschehe  
getötet wurde. Prinz Anton kündigte das Geschenk  
dem General-Inspektor Terauchi ein, um es an die  
Familie weiter zu befördern. Die japanische Presse  
bespricht die Spende des Kaisers in sympathischer  
Weise.

### Waren- und Produktendörse.

Berlin, 3. Mai. Weizen 1000 kg Mark 171,75  
Zahl 173,00 Sept. 171,00, Roggen 1000 kg Mark  
145,75, Zahl 147,25, Sept. 142,00, Hafer 1000 kg  
135,75, Zahl 138,50, Mais 1000 kg runder Iota Mark  
117,00, Zahl 116,00, Mt. Rübsöl 100 kg Mark 47,60, Lt.  
49,40, Mt. Spiritus 70er loco —, —.

Die weitere Verfolgung der amerikanischen Waren sowie  
nachdem die Befreiung des Kontinents in allen Kreisen  
bemerkte hier ein Ansehen künftiger Preise; doch dies das  
Gesicht mußte, da die ausländischen Forderungen unrentabel  
waren. Müßel etwas schwächer.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Köhner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonamtlich Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,  
1,62 Mark durch die Post incl. Beilage

Nr. 105.

Freitag den 5. Mai.

1905.

## Russland und Japan.

Ueber den Ausfall der beiden feindlichen Geschwader bleibt nach wie vor ein dichter Schleier des Geheimnisses gebreitet. Sehr wahrscheinlich ist, daß Koschidjewensky noch immer die französische Gastfreundschaft genießt, die Kamranbuch hat er infolge der japanischen Beschlüsse verlassen, aber wohl nur, um an einer anderen passenden Stelle der im französischen Besitz befindlichen Küste vor Anker zu gehen. Sehr verdächtig ist, daß die Franzosen zur Unterstützung der Russen scharfe Telegrammenurüber üben, worüber sich der Korrespondent des „Bureau Laffan“ in Saigon bitter beschwert. Für Koschidjewensky ist die ihm bereitwillig gewährte französische Hilfe von großem Wert, er kann sich weiterhin in aller Ruhe mit Proviant und Kohlen versehen, die französischen Häfen bilden für ihn eine Flottenbasis, wie er sie sich gar nicht schöner denken kann.

Mit der Kohlenversorgung russischer Kriegsschiffe aus England hängt es an zu hängen. Russland versuchte kürzlich in London 100 000 Tonnen Kohlen auf sofortige Lieferung für Wladimiroff zu bestellen. Die Unternehmer erklärten jedoch, nicht imstande zu sein, den Auftrag anzunehmen, da eine Versicherungsprämie von über 70 Prozent verlangt wird. Die Lieferung ist nur möglich, falls Russland den Unternehmern eine volle Entschädigung im Falle der Kaperung der Schiffe garantiert. Es verlautet, Russland zahlte am Ende des vorigen Jahres für Kohlen von England nach Wladimiroff sechs Pfund Sterling per Tonne einschließlich Fracht und Versicherung.

Chinas Neutralität. Wie die „Morning Post“ aus Washington schreibt, hat die britische Regierung an China eine Note gleichen Inhalts wie die der Vereinigten Staaten gerichtet, in welcher die Notwendigkeit der strikten Neutralität Chinas betont wird. China dürfe weder den im Hafen von Shanghai befindlichen russischen Schiffen gestatten, in See zu gehen, noch zugeben, daß die Russen sich chinesischen Gebietes als Operationsbasis bedienen. In diplomatischen Kreisen glaubt man Grund zu der Annahme zu haben, daß die russischen Schiffe in Shanghai entweichen werden, wenn China sie nicht mit Gewalt daran verhindert.

Die Bundesgenossenschaft der Tschunkschuken wird den Japanern ab und zu von den Russen tabelnd vorgehalten. So wird der Petersb. Tel.-Ag. aus Tschangschawabja vom Dienstag gemeldet: Westlich von Daolabo sichtet sich die Bevölkerung vor den Tschunkschuken, die Grausamkeiten und Gewalttaten verüben. Die Anwesenheit japanischer Ingenieure bei den Tschunkschuken ist urkundlich festgestellt worden. Die Organisation der Tschunkschuken, die mit japanischen Feldgeschützen versehen sind, schreibt fort. — Im Kriege gelten eben alle Vorteile. Wenn die Tschunkschuken es mit Russland hielten, würden wahrscheinlich die Japaner ähnliche Anklagen erheben.

Ein neuer russischer Truppentransport wird demnächst nach Ostanien abgehen. Am Dienstag besichtigte der Kaiser in Jaroslaw Selo die bei der Gardekavallerie formierten vier britischen Maschinen-gewehr-Kompagnien, welche für die Kosaken-Regimenter auf dem Kriegsschauplatz bestimmt sind.

## Zur Lage in Russland.

In Rußlands-Polen geht es arg her. Als Antwort auf das Einbauen und Schießen des Militärs, wodurch namentlich in Warschau am Montag zahlreiche Opfer fielen, ist ein allgemeiner Arbeiterausstand ausgebrochen. Wie „Kurier Warschawski“ meldet, hat die Leitung der sozialdemokratischen Partei von Polen und Litauen wegen des Blutvergießens vom Montag eine Rundgebung erlassen, in der der sofortige Generalstreik erklärt wurde. Die Arbeiterschaft ist dieser Parole sofort gefolgt. Ein offizielles Telegramm vom Dien-

stag bestätigte die Gesamtschlacht der am Montag Getöteten auf nur 31, in Wahrheit sind es aber weit über hundert gewesen. Zugleich wurde versichert, die Stadt Warschau habe am Dienstag wieder ihr gewöhnliches Aussehen gehabt und nur die Arbeiter einiger Fabriken befänden sich noch im Ausstand. Gleich darauf mußte aber in einem anderen Telegramm zugegeben werden, daß im Laufe des Dienstags die Streikbewegung wieder stark zugenommen habe.

In Moskau begann am Dienstagabend eine große Volksmenge auf dem Petrowski-Boulevard ein Restaurant zu zerstören, in das sich ein Reservaufseher, der einen Schlag ins Gesicht erhalten hatte, zurückgezogen hatte, indem er die Menge mit blanker Waffe von sich abwehrte. Die Menge warf die Scheiben ein und hob die Türen aus, während die Gäste des Restaurants in wilder Angst flüchteten. Berühmte Gendarmen steuerten die Ordnung wieder her.

Privatberichte aus Warschau melden: 25 von den am Montag getöteten Zivilpersonen (20 Männer, 7 Frauen und 1 sechsjähriges Mädchen) waren am Dienstag im Hofe eines alten Hauses der inneren Stadt zur Schau gestellt und nach kurzer Zeit ausnahmslos agnosziert. Alle Stände sind unter den Opfern vertreten. Die Mehrzahl sind ländliche Kleinbürger. Vor dem Tor kam es zwischen Sozialisten und Militär zu Streitigkeiten, doch machte das Militär, obwohl die heftigsten Drohworte fielen, von den Bajonetten keinen Gebrauch.

In den Bezirken von Sodoowice und Kattisch sind, wie „Wolffs Bureau“ meldet, am Dienstag die Arbeiter in den variellen Zustand getreten. Kubestörungen sind bis zum Abend nicht vorgekommen. Der Gouverneur von Kattisch tritt, wie er es nennt, übertriebenen Gerüchten über die Vorkommnisse am 1. Mai entgegen und ermahnt die Bevölkerung, sich ruhig zu verhalten, um neue Opfer zu vermeiden.

In Kischinew ist, nach der „Petersburger Telegraphen-Agentur“, das Osterfest, da bewaffnete Patrouillen auf dem Plage waren, ruhig verlaufen.

In Warschau wurden Dienstag nacht 31 Leichen von Gefallenen aus dem Holziegerisamt, ohne daß sie erst in Särge gebettet waren, unter harschen Aufgebot von Kavallerie-Patrouillen nach dem Friedhof gebracht und beerdigt. In der Hogastraße wurde ein Derschuzmann von zwei Unbekannten durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt. Kleinere Ausstreutungen und Zusammenstöße haben an verschiedenen Stellen stattgefunden. Alle Fabriken stehen still.

In Lodz wurden am Dienstag in verschiedenen Stadtvierteln vier Personen getötet, darunter zwei Jüdinnen, drei Personen verletzt. Ein Spion wurde durch die Menge erdolcht. Mittwoch früh wurde der Derschuzmann Boniatowski durch vier Revolverschüsse von unbefannten Tätern tödlich verletzt.

## Deutsch-Südwestafrika.

Nach der „Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung“ soll sich die Ermordung des Paters Jäger in Aminuis unter folgenden Umständen zugetragen haben: Von der Beschuane-Missionstation Aminuis, deren Leiter Vater Jäger war, war ein Teil der Leute mit etwa der Hälfte des Viehes der Gemeinde in die Kalabari gezogen, um das Vieh vor den Hottentotten zu sichern. Vater Jäger wollte diese Leute besuchen und begab sich mit einer Karre und in Begleitung von vier Leuten auf den Weg. Als er an einer Stelle, etwa neun Meilen von Aminuis entfernt, Halt gemacht hatte und mit dem Treiber und einem Mann, der erkrankt war, bei der Karre verweilte, während die beiden anderen Leute ausgesandt waren, um etwas Wild zu schießen, tauchten Hottentotten auf. Zwei sollen zu der Karre gekommen, in der Entfernung aber noch mehrere zu erblicken gewesen sein. Die Hottentotten steckten die Karre in Brand und banden den Treiber. Vater Jäger wurde durch fünf Schüsse getötet. Ueber das Schicksal seiner übrigen Begleiter ist augenblicklich

hier näheres noch nicht genau bekannt. Bemerkenswert ist, daß zwischen den Beschuane von Aminuis und den Hottentotten namentlich von Godes seit jeher Feindschaft besteht. Die Hottentotten haben den Beschuane Vieh, die Beschuane hielten es sich mit Gewalt wieder. Das hat sich schon öfter wiederholt, ist auch während der jetzigen Kriegszeit vorgekommen.

Der Landungssteg in Swakopmund hatte am 24. März die Länge von 250 m erreicht. Es bedurfte zur Inbetriebsetzung nur noch des Ausbaues und der Aufstellung der Kräne; letztere sind noch nicht eingetroffen. Ende März ist eine Anzahl Kinder aus Europa gelandet worden. In Swakopmund und einigen anderen Orten ist die Rinderpest ausgebrochen. Die Tiere werden gemist.

Aus neuerdings aus Missionskreisen nach Deutschland gelangten Nachrichten über die Lage in Deutsch-Südwestafrika darf man die Hoffnung schöpfen, daß der bewaffnete Widerstand der Hereros im Erlöschen ist, wenn auch der bei weitem größere Teil noch nicht völlig sich zu unterwerfen. Schließlich wird die bittere Not sie aber doch dazu zwingen, da der Zustand ihrer, die noch im Felde sind, nach Silberungen, die dem „Barmer Sonntagsblatt“ aus Missionskreisen zugegangen sind, ein ganz elender ist. Aus Oshandaja z. B. schreibt der Missionar Diehl: „Auch bei uns fällt es sich immer mehr mit Hereros an, die aus dem Felde zurückkommen. Die meisten haben recht sehr verhungert und elend aus. Viele werden am Hungertypus.“ Missionar Kuhlmann, der gegenwärtig in Djinbiqua weilt, berichtet, daß in der Omabe wohl an 1000 Hereros verdurstet seien. Dabei haben sich ganz schreckliche Szenen abgespielt. Manche wurden infolge des Durstes und der Hitze vom Wahnfinn befallen und stürzten dann, wenn sie endlich eine Wassergrube erreichten, auf dieselbe zu und ertranken. — Ueber Hendrik Witbooi, der mehrfach vermundet sein soll, wird von dem Missionar Fenchel in Keetmanshoop berichtet, daß er in die Kalabari geflohen sei, wohin ihm unsere Truppen nicht folgen können.

Stämme, die er Aminuis anging, so er ließen waren im oben nicht elend. Hereros ar groß od. Es sich solche Man die Leute erwidern Militärgetriebenen, der werten

Stämme, die er Aminuis anging, so er ließen waren im oben nicht elend. Hereros ar groß od. Es sich solche Man die Leute erwidern Militärgetriebenen, der werten

tenbach Militärbefugte. Es be b. Echen steht. Die Karawane umfaßt 40 Kamele und 100 Maultiere. Der Sultan schickte für den Gefananten ein besonderes Prunkfest. Für die Reife werden zehn Tage gerechnet. Bei den Eingeborenen erregte es der „Kön. Ag.“ zufolge besondere Befriedigung, daß, während die französische Mission genungen war, zur See nach Karafsch zu gehen, die deutsche den bisher für unsicher gehaltenen Landweg gewählt hat. Nach